

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 1,50 Gulden, wöchentlich 0,38 Gulden.  
Postbezugspreis f. November 700.000 M., Schlußzahl frei!  
Anzeigen: die 4. Spalte 0,30 Gulden, Reklamezeile 1,50  
Gulden. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen  
nach dem Danziger Tageskurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 273

Donnerstag, den 22. November 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druck aben 290.

## Stresemann vor dem Ende.

Stresemanns Kanzlerchaft dürfte in wenigen Tagen oder vielleicht auch schon in wenigen Stunden zu Ende sein. Jedenfalls wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion alles daran setzen, um Deutschland von der Regierungsmehrheit Stresemanns zu befreien. Der Ansturm gegen ihn im Reichstag geht sowohl von sozialdemokratischer Seite aus, als auch von den Deutschnationalen, die nach dem Sturz Stresemanns auf eine Rechtsregierung hoffen. Für eine solche dürfte sich jedoch keine Mehrheit finden. Für die Sozialdemokratie hat in der Dienstag-Sitzung des Reichstags Gen. Wels eine scharfe Abrechnung mit Stresemann gehalten. Die von der Sozialdemokratie als auch von den Deutschnationalen eingebrachten Misstrauensanträge kamen jedoch nicht zur Abstimmung, da die Kommunisten es beabsichtigen, in der Dienstag-Sitzung wieder ein unsinniges Spektakelstück aufzuführen. Es ist jedoch sehr leicht möglich, daß sich bei der heutigen Abstimmung über die Misstrauensanträge eine Mehrheit gegen Stresemann ergibt.

Der voraussichtliche Sturz Stresemanns ist auch das endgültige Ende der großen Koalition. Schuld an dem Scheitern dieses Koalitionsgebildens ist in erster Linie die Deutsche Volkspartei, deren rechter schwerindustrieller Flügel zu Kompromissen mit den linksstehenden Koalitionsparteien nicht zu gewinnen war, sondern offen eine schwerindustrielle Diktatur erstrebte und der häufig genug sogar gegen den eigenen Parteiführer Stresemann Front machte. Es wird deshalb in Reichstagskreisen viel davon gesprochen, daß nach dem Sturz Stresemanns die alte kleine Koalition aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum wiederkehren wird. Für den Reichstag ist dieser zukünftigen Koalition werden auch schon verschiedene Namen genannt, u. a. auch der Kölner Oberbürgermeister Adenauer, der dem Zentrum nahe steht und dessen Berufung für die Lösung der Rheinlandfrage eine besondere Bedeutung hätte. Doch vorläufig sind das alles noch Mutmaßungen.

In der Reichstagsitzung am Dienstag suchte der Minister des Innern die Erlaubnis nach zur Strafverfolgung des Abgeordneten Hoffmann-Kaiserslautern (Sd.) wegen Hochverrats. Die Angelegenheit wird wie üblich dem Ausschuss überwiesen. Die politische Aussprache eröffnete der Sozialdemokrat Gen. Wels. Er sagte in seiner Rede u. a.: Wir wenden uns gegen eine Politik der bürgerlichen Sonderinteressen, die mit einer vorübergehenden Preisgabe der besetzten Gebiete spielt und mit dem Grundgedanken der einseitigen Reichsgewalt auch über Bayern. Haben die Republikaner, Arbeiter und reichstreuere Bürger Bayerns keinen Anspruch auf den Schutz des Reiches, und soll er ihnen nicht gewährt werden? Wir können nicht einer Regierung unser Vertrauen aussprechen, welche diese Entwicklung der Dinge zu verantworten hat. Die Lösung der Währungsfrage darf nicht auf Kosten der Arbeiterkraft erfolgen. Die Verhandlungen zwischen den Industriellen und französischen Behörden dürfen nicht an der Errechnungsfrage scheitern. Diese Verhandlungen vollziehen sich leider in einem Halbdunkel ohne Kontrolle. Dr. Stresemann bricht das Reichsrecht, wenn er die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung für das Rheinland ablehnt.

Besonders scharf wandte sich Wels gegen den militärischen Ausnahmezustand in Deutschland. Mit Recht wies Genosse Wels darauf hin, daß der Reichsausnahmezustand seinem bürgerlichen Bruder immer ähnlicher wird. Verfolgung der Sozialdemokratischen Partei, ihrer Anhänger und ihrer Presse, Vernichtung des Koalitionsrechts ist die Lösung haben wie drüben. In Bayern ist auch schon wieder — ein bezeichnendes Symptom — die Nacharbeit in den Bäckereien eingeführt. Verlängerungen der Arbeitszeit werden willkürlich dekretiert. Löhne nach Belieben der Unternehmer festgesetzt. Wir befinden uns in einer katastrophalen Entwicklung zu einer Lohnsklaverei, wie sie vielleicht noch in keinem Lande der Welt erlebt worden ist.

Als nach einer Rede des Deutschnationalen Bergt der Präsident dem Reichskanzler das Wort erteilte, rief der Kommunist Koenen zur Geschäftsordnung, es sei Polizeit im Hause. Hieran entstand großer Lärm, und es erfolgten Zurufe von allen Seiten des Hauses. Der Kommunist Remmele rief: „Sind wir hier im Parlament oder im Zuschauersaal?“ Präsident Loebe forderte den Abgeordneten auf, den Saal zu verlassen. Dieser folgte der Aufforderung nicht. Präsident Loebe erklärte, er sei in seiner Toleranz weiter gegangen, als von vielen Seiten gebilligt würde, er fordere den Abgeordneten Remmele nochmals auf, den Saal zu verlassen. Darauf hob Präsident Loebe die Sitzung auf eine Stunde auf. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Präsident Loebe, er selber habe schon seit längerer Zeit Kriminalbeamte in den Reichstag berufen zum Schutz der Mitglieder des Reichstags und der Regierung. Zahlreiche Drohbriefe seien eingelaufen, und leider hätten die Erfahrungen der letzten Zeit gezeigt, daß solche Drohungen oft ernst zu nehmen seien. Der Sozialist Dittmann billigte im Namen der sozialisti-

schen Fraktion das Verhalten des Präsidenten als durchaus korrekt. Da der Abgeordnete Remmele, welcher den Saal noch nicht verlassen hatte, dieses auch auf die erneute Aufforderung des Präsidenten verweigerte, vertagte der Präsident die Sitzung auf Donnerstag nachmittag 1 Uhr.

## Wiederaufnahme der Militärkontrolle und Kronprinzenfrage.

Die Rolle der Völkervereinigung.

Die Völkervereinigung hat in ihren letzten Sitzungen in Paris zur Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland und zur Rückkehr des Kronprinzen Stellung genommen. In einer gestern dem deutschen Völkervereinigungsrat v. Hoeck übergebenen Note heißt es:

Die alliierten Regierungen nehmen Kenntnis von der Erklärung der deutschen Regierung, daß sie keineswegs die Absicht habe, die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage von Versailles zu verweigern. Sie stellen jedoch fest, daß die deutsche Regierung nichtsdestoweniger darauf beharrt, tatsächliche Gründe anzuführen, um sich in der Praxis der Ausübung der Militärkontrolle zu entziehen. Die alliierten Regierungen können nicht zulassen, daß die Wiederaufnahme der Kontrolloperationen an sich eine neue Quelle von Schwierigkeiten oder eine Ursache für Zwischenfälle darstellt. Die Kontrollkommission habe immer im Interesse der Erfüllung ihrer Aufgaben sich bemüht, die Aufgaben der deutschen Behörden zu erleichtern, um man könne sich auch in Zukunft auf ihren Tatbestand verlassen. Unter diesen Umständen sehen sich die Alliierten in die Notwendigkeit verlegt, das Recht aufrechtzuerhalten, das der Militärkontrollkommission sowie dem aeronautischen Garantiekomitee zusteht. Falls diese Operationen auf die Obstruktion der deutschen Behörden oder deutscher Staatsbürger stoßen würden, behielten sich die Alliierten das Recht vor, die ihnen geeignet erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, um die Ausführung des Versailler Vertrages sicherzustellen.

In der Note betreffend die Rückkehr des ehemaligen Kronprinzen heißt es: Die alliierten Regierungen hätten Kenntnis von den Erklärungen angenommen hinsichtlich der Verantwortlichkeit des ehemaligen Kronprinzen auf den Thron von Preußen und auf die deutsche Kaiserkrone, sowie von der formellen Verpflichtung, die die deutsche Regierung übernommen habe, die Rückkehr des ehemaligen Kaisers

nach Deutschland nicht zu erlauben. Durch die Mitteilung des Thronverfalls vom 1. Dezember 1918 habe die deutsche Regierung bekanntgegeben, daß sie sie für nichtig ansehe und ihre Annulierung nicht dulden werde. Der deutschen Regierung, die die Rückkehr des ehemaligen Kronprinzen gestatte, könne nicht unbekannt sein, daß seine Anwesenheit in Deutschland geeignet sei, für Deutschland ernste innen- und außenpolitische Komplikationen hervorzurufen. Die deutsche Regierung werde daher voll verantwortlich gemacht für die etwaigen Folgen ihrer Erlaubnis. Die Alliierten lenken die ganze Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Gefahren und auf die Möglichkeiten, die die Alliierten zwingen könnten, sich über Maßnahmen zu verständigen, um ihnen entgegenzutreten.

## Der englische Wahlkampf.

Das Wahlprogramm der Liberalen.

Das Wahlprogramm der vereinigten Liberalen (Asquith- und Lloyd-George-Partei) sagt im wesentlichen: 1. Die liberale Politik wünscht eine baldige Regelung der Reparationen unter entsprechender Berücksichtigung der interalliierten Schuldenfrage. Außerdem zielt sie auf eine Mitarbeit der große amerikanischen Republik ab, um der Welt den Frieden zu bringen. 2. Die Liberalen sind der Ansicht, daß die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas eine notwendige Voraussetzung für die Wiederbelebung der Industrie und die Begründung des Friedens ist. Sie würden daher die Wiederaufnahme formaler Beziehungen zu Rußland mit Freuden begrüßen. 3. An Hand statistischer Angaben ist ersichtlich, daß die geplanten Ausgaben für die Armee und die Luftwaffe, wo die Arbeitslosigkeit am stärksten vorherrscht. Das beste, was eine Verringerung der Einfuhr zuwege bringen könnte, ist, den Arbeitern im Ausfuhrhandel größere Beschäftigungsmöglichkeiten zu geben. 4. Die liberale Partei schlägt vor, gründlich das Versicherungswesen umzugestalten, in der Absicht, einem Manne und seiner Familie, ohne daß er die Armenhilfe in Anspruch zu nehmen brauche, ausreichende Einkünfte zur Führung ihrer Existenz zu gewähren. 5. Die liberale Partei wird nichts unversucht lassen, die Zusammenarbeit zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern zu fördern. Den Arbeitern soll ein angemessener Lohn sowie eine Gewinnbeteiligung an dem Unternehmen, in dem sie tätig sind, zugesichert werden. Das Wahl- und Grundgesetz sollen verbessert werden.

Der liberale Wahlaufruf wendet sich gegen die von der Arbeiterpartei geforderte Vermögensabgabe.

## Die Internationale für das deutsche Volk

An die sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder!

Die Politik Poincarés ist zur herrschenden in Europa geworden. Alle entsetzten Folgen, die die Sozialistische Arbeiter-Internationale auf ihrem Gründungskongress in Hamburg im Mai dieses Jahres vorausgesagt hat, sind zur Wahrheit geworden.

Die Reaktion in Frankreich hat die Kräfte der Reaktion Deutschlands zusammengeschnürt. Der nationalitische Panisch, zu dessen Träger sich Poincaré macht, hat den nationalitischen Rausch im deutschen Bürgertum neu entfacht. Die

Gitter und Endendorff

predigen mahnwichtige Revancheideen. Die kapitalistische Ausbeutungssklaverei, die die tiefste Quelle des Elends in das Ruhrgebiet geworfen und haben, vereint mit dem Ausbeutungsmanöver der Silnes und Kondoren, die gedeckt wurden von den bürgerlichen Regierungen Cuno und Stresemann, das Proletariat Deutschlands vor den Hunger in seiner entsetzlichen Gestalt gestellt.

Günther, Reaktion und Verzweiflung

haben in Deutschland die Oberhand gewonnen. Der Moment des offenen Bürgerkrieges ist gekommen. Der Reich der Endendorff und Gitter ist zunächst mahnwichtig, aber die Reaktion ist keineswegs befeuert. Die Gefahren, die aus ökonomischem Elend und der politischen Zerkürung Deutschlands gans Europa drohen, wachsen von Stunde zu Stunde.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale erwartet von den ihr angeschlossenen Parteien, daß sie in dieser kritischen Stunde alles, was in ihren Kräften steht, tun werden, um sich den Gefahren, die den Proletariaten aller Länder drohen, entgegenzustellen. Wir sind uns bewußt, wie beschränkt gegenwärtig die Wirkungsmöglichkeiten des Proletariats über den Bereich des eigenen Landes hinaus sind. Aber das Wenige, das geleistet werden kann, muß mit ganzer Kraft geleistet werden. Wir leiten daher eine Aktion ein, um materielle Mittel zusammenzufassen.

damit an jenen Punkten eingegriffen werden kann, wo die Aufgaben momentan die größten Anstrengungen erfordern. Der Sieg Poincarés zerschlägt nicht nur die ökonomischen und politischen Grundlagen Deutschlands, er zerschlägt auch die ökonomischen Grundlagen der Organisationen der deutschen Arbeiterklasse. Eine große Reihe von Zeitungen mußte bereits eingestellt werden, anderen droht die Gefahr jeden Tag, der große Parteiapparat der deutschen Sozialdemokratie, der zweitgrößten Arbeiterpartei der ganzen Welt, ist in Gefahr, infolge der materiellen Schwierigkeiten in seiner Funktion gelähmt zu werden.

Deshalb fordern wir die Arbeiterparteien aller Länder auf,

für die Opfer,

die der Sieg Poincarés und die zweifelhafte Politik Stresemanns fordern, mit allen ihren Kräften Mittel herbei-

zu schaffen, die vor allem dazu verwendet werden sollen, die Weiterarbeit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu ermöglichen.

Gleichzeitig ist es aber auch nötig, Mittel zu schaffen für den Kampf,

der gegen die Fortsetzung der Politik Poincarés geführt werden muß. Der Kernpunkt der politischen Entscheidung liegt in Frankreich. Leider ist die Sozialistische Partei Frankreichs durch die unverantwortliche Spaltungspolitik der Kommunisten auf das empfindlichste geschwächt. Sie hat mit immer neuer Energie ihr Tageblatt, den „Populaire“, am Leben erhalten, aber sie ist in Gefahr, diese ihre wichtigste Waffe verlieren zu müssen, knapp bevor sie in den entscheidenden Wahlkampf eintritt. Die belgischen Genossen haben in internationaler Solidarität schon außerordentlich bedeutende Opfer für den „Populaire“ gebracht. Der Moment ist da, wo auch die übrigen Arbeiterparteien in die Breiche springen müssen.

So fordern wir euch auf, alle Kräfte anzustrengen, Mittel aus Parteifonds zur Verfügung zu stellen, allgemeine Sammlungen einzuleiten und alle diese Mittel bereitzustellen.

für den Sozialismus in Deutschland und in Frankreich.

Wir wissen nur zu gut, wie schwer die Parteien in den einzelnen Ländern mit materiellen Schwierigkeiten zu ringen haben; wir wissen nur zu gut, wie das Elend der Nachkriegszeit, die Arbeitslosigkeit und die niedrigen Löhne die Arbeiterkraft verarmt haben. Aber wir glauben, daß trotz all dieser Schwierigkeiten in jedem einzelnen Lande in diesem Augenblick die internationale Solidarität des Proletariats fruchtbar zum Ausdruck kommen muß.

Schon haben einzelne Parteien aus eigener Initiative Sammlungen eingeleitet, so in einigen Ländern für die deutsche Partei, in Belgien für die französische Partei. Wir wollen den Fortgang dieser Sammlungen in keiner Weise hören und überlassen es den Parteien in jedem Lande, die beste Form zu finden, um den größten Erfolg zu sichern. Aber wir betonen immer von neuem:

Nachdem Hilfe tut in Deutschland und in Frankreich!

Wir bitten, die Beträge direkt an die Parteien in Deutschland und Frankreich an folgende Adressen zu übermitteln: Otto Wels, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, Paul Faure, 12 Rue Vendôme, Paris 20. Gleichzeitige bitten wir, damit eine Übersicht über das Geleistete gewonnen wird, unserem Sekretariat mitzuteilen, welche Mittel zur Verfügung gestellt werden können.

London, November 1923.

Für das Sekretariat der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Friedrich Adler.

Tom Cham.



## Charakterbilder der deutschen Diktatoren.

Kahr.

Zuerst Herr v. Kahr. Er läßt die Kommunistische Partei auflösen und den sozialdemokratischen Einfluß verbieten und stellt damit die Stabilität und Ordnung in Bayern her. Am 10. beruhten die Ordnungsmittel auf einer großen Versammlung ohne beiderseitigen Schutz abzuhalten.

Als dann Herr Müller seine Rede mit einigen Resolutionen versetzte, erließ der Diktator, läßt sein ganzes Ministerium verhaften und sich selbst in den bewachten Nebenraum abführen.

Im Nebenraum wird dem harten Mann, der eben erst über die Tugendhaftigkeit und Tapferkeit gesprochen, die Mitteilung am Hofverrat „abgepreßt“, weil er nicht gut in die Revolutionäre hinein kommen und eine halbe Stunde später ist er als Führer der bayerischen Bewegung vor den jubelnden Bayern, während sein Ministerpräsident einwillen im Gefängnis liegt.

Nach abermals vier Stunden fällt der Diktator seinen Mitverschwörern in den Rücken, berichtet der Öffentlichkeit, daß er „erpreßt“, also bloß aus Angst ein bißchen mitgegangen sei, und läßt auf die Kameraden des getriebenen Abends schicken. Als die sich auf den Rand gelegt haben ist er wieder Generalinspektor, nennt seine Kampagne Verdrößer von Vandalen, rettet den nationalen Geist und verbietet zur weiteren Verhöhnung Bayerns die sozialistische Presse.

Von diesen Männern kommt das nationale Geil.

Vandendorff.

Im Weltkrieg hat er Millionen geopfert, sich selbst aber ganz erhalten. Als es für ihn gefährlich wurde, kamte er sich eine dicke Brille und ging als Herr Vandendorff nach Schweden.

Nachdem die Gefahr verübt war, kehrte er zurück und kam als Herr Vandendorff zurück, als 1920 Ehrhardt dort eintraf. Das es nur ein Zufall war, rettete ihn vor dem Gefängnis, in das eine härtere Regierung ihn geschickt hätte. Dann schlug er sein Reichertum in Bayern auf, wo die anderen Diktatoren bauten. Als Müller Herr Müller verhaftet und Herrn Kahr abgeführt hatte, kam er wieder zurück und wurde Generalinspektor der nationalen Armee, als am 1. Januar 1921 geschah. Da machte er sich in die hinteren Reihen, wozu die Regeln nicht reichten — an die Stellung war er vom Weltkrieg her gewöhnt — und ließ sich nachher abführen. Schließlich gab er sein Ehrenwort, daß er sich „an der Sache“ nicht mehr beteiligen würde, an der Sache seiner Freunde und Kameraden nämlich, und dann ließ man ihn wieder frei.

So ward aus Abend und Morgen der Held der nationalen Erneuerung!

Müller.

Müller und die Seinen! „Sie morgen haben wir eine nationale Regierung in Deutschland oder wir sind tot!“ Nachdem sie zwei Jahre lang mit gekloppter Mauerwerk den Kopf von Berlin, den Marsch nach Berlin verstanden, alle Juden von Berlin bis Strömung und alle Novemberverbrecher schon bildlich aufgehängt und die bewaffnete Armee des Bürgerkriegs mit drei Revolverbüchsen erschreckt hatten, kam am anderen Morgen die erste Salve von der Gegenseite.

Alle, die nicht getroffen waren, legten sich auf den Bauch oder rücken auf. Der ganze Krieg und das ganze Geldvermögen waren zu Ende. Herr Müller lag nach Rosenheim, nach Kallheim, in die schöne Gegend am Chiemsee, immer weiter rückwärts. Keine Spur eines Verdrößer von Vandalen. Selbst als er einlief, war er noch feiner als der tapferste Scher mehr für ihn die Waffe.

Eine einzige Salve hatte genügt, die tapferen Jünglinge wieder aus Mauthausen zu befreien oder in alle Winde zu zerstreuen.

Das war das reiche Geil!

von Graefe.

Er kam aus dem Norden zur Aufrechterhaltung nach München, die er fünfmal im Reichstag angelündigt hat. Als es traktierte, trat er sich nach eigener Verdrößerung mit auf den Bauch, als er erkrankte war, zog er sich ins Ausland aus dem Reichsministerium und begab sich in die Gefilde von Preußen und Westfalen, also die Provinzen mit regierten. Dort legte er sich erheblich herab, nicht mehr und wurde eine Einheit über Kahr, Eichen, Ehrhardt und andere nationale Größen, von ihrem „Marsch der Vandalen“, von ihrem „verlorenen Spiel“, von Verdrößer, Verdrößer und Verdrößer, von Verdrößer, der den Sieg über die Vandalen mit dem Schwert naderbrachte.

Die Mutter des Landes heßen sich gegenseitig dem deutschen Volk vor.

Folkow.

Erst brach er dem Reich die Treue, seinem Vorgesetzten den Eid. Dafür nahm Kahr den deutschen Mann in seinen Schoß. Als er mit ihm von Herrn Müller im Nebenraum „erpreßt“ war, brach er dem verhassten bayerischen Staatsministerium die Treue und wurde Müller und Vandendorffs Wehrminister in der nationalen Armee. Als Herr v. Kahr umschwenkte, brach er Müller und Vandendorff die Treue und ließ am anderen Morgen auf ihn schießen.

Das sind die Diktatoren der kommenden Monarchie.

Wer folgt danach?

In 24 Stunden haben wir die nationale Regierung oder wir sind tot.

Sie leben alle noch!

Von diesen deutschen Männern kommt das nationale Geil!

Verleumdungsklage gegen Vandendorff. Der Stabschef Ehrhardt, Kapitänleutnant Kauter, hat gegen den deutschvölkischen Abgeordneten v. Graefe und General Vandendorff wegen des Artikels „Die Wahrheit über München“ die Verleumdungsklage eingereicht. — Ehrhardt hat sich auch sehr mißfällig über den letzten Vandendorff-Artikel geäußert, den er als „ausländische Spielerei“ bezeichnet. Er selbst ist deshalb kein Freund der deutschen Republik, sondern gerade wegen seiner Stellungnahme gegen den unfähigen Vandendorff ihr gefährlichster Feind.

## Reichsbankpräsident Havenstein gestorben.

Der Präsident der Reichsbank, Rudolf Havenstein, ist Dienstag nacht gestorben. Wenn man sagt, daß Havenstein ein Beamter alten Stils gewesen, konservativ gerichtet, persönlich ehrenhaft und materiellen Einflüssen unzugänglich, so ist alles, was man zu seinem Lobe etwa sagen könnte, erschöpft. Dem Amt, das er vertrat, war er in keiner Weise gewachsen. Im Frieden ist die Leitung einer Zentralnotenbank eine verhältnismäßig nicht zu schwierige Sache, weil sich dafür durch Tradition und Erfahrung bestimmte Grundsätze herausgebildet haben. Deren Befolgung ihmverwiegende Fehler verhüten. Herr Havenstein, ein tüchtiger Verwaltungsbeamter, hielt im großen und ganzen an diesen Grundsätzen. Als aber Krieg und Revolution vollständig neue Verhältnisse schufen, zu deren Erkenntnis ökonomische Einsicht, wirkliche Beherrschung der Währungstheorie und Originalität des Denkens erforderlich waren, verlagte der brave Beamte vollständig. Besonders verdrößlich für die deutsche Währung war seine Kreditverbarung an die Industrie, die die von der Reichsbank gestellten Gelder nach einiger Monaten in völlig entwerteter Papiermark zurückgab. Dadurch wurden die Wirtschaftskreisläufe nicht nur ungeheure Geldverwertungsgewinne angelockt, sondern es wurde ihnen auch die Möglichkeit gegeben, volkswirtschaftlich schädliche Waren- und Devisenkäufe mit einem Geldes zu finanzieren, das im Augenblick der Rückzahlung fast den ganzen Wert verloren hatte. Trotz einer in diesen Punkten völlig einseitigen Kritik der Wirtschaftspresse und der uninteressierten Sachverständigen hat sich Havenstein von seiner falschen Kredit- und Diskontopolitik lange Zeit nicht abbringen lassen. Sein Rücktritt war schon lange reif geworden, er ist annehmend auch dadurch hinausgeschoben worden, daß man sich über die Person des Nachfolgers nicht einigen konnte. Jetzt wird die Entscheidung darüber in kürzester Zeit fallen müssen.

## Der Fall Reigner.

Gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Reigner wurde in der bürgerlichen Presse in a. auch in den Blättern „D. M. N.“ der Vorwurf erhoben, daß er sein früheres Amt als „schäblich“ er Justizminister dazu gemißbraucht habe, um gegen bezahlte Personen zu begnadigen. Die aus Leipzig kommenden Mitteilungen über die Amtsverhältnisse Dr. Reigners haben in Dresden großes Aufsehen hervorgerufen. Man hat festgestellt, daß die Anzeige gegen Dr. Reigner auf einen Rechtsanwalt zurückgeht, der der

Sakenkreuzbewegung nahesteht. Dieser Anwalt soll seine Mitteilungen auf die Befundungen eines gewissen Möbius stützen, der sich damit gebrüht hat, daß er bei dem Justizminister Dr. Reigner jede Begnadigung erreichen könne, wenn er nur genügend bezahlt werde. Wegen dieser Mitteilung wurde Möbius in Haft genommen. Dr. Reigner hat die Angaben dieses Mannes als „latte Erfindung“ bezeichnet.

Der Sog. Parlamentsdienst bringt folgende Erklärung:

„Die bürgerliche Presse veröffentlicht Mitteilungen über ein gegen mich schwebendes Ermittlungsverfahren. In diesem Verfahren werde ich Rede und Antwort stehen, und es wird sich ergeben, daß alle Mitteilungen bössartige Entstellungen oder politische Tendenzbehauptungen sind. Ich habe nicht für amtliche Handlungen geldliche oder geldwerte Entschädigungen erhalten.“ Dr. E. Reigner.

Dr. Reigner verhaftet.

Dr. Reigner ist gestern nacht in seiner Wohnung bei Dresden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Leipzig verhaftet worden. Er gab bei seiner Verhaftung den Beamten an, daß er leicht und körperlich völlig zusammengebrochen sei und machte sie auf diesen Zustand aufmerksam. Die Beamten führten die Verhaftung jedoch aus. Dr. Reigner wurde im Auto nach Leipzig gebracht.

## Hilfsaktion für Deutschland.

Der sozialdemokratische Abgeordneten-Verband im österreichischen Parlament hat beschlossen, in der ersten Sitzung des Nationalrats den Antrag einzubringen, aus Bundesmitteln für die Notleidenden in Deutschland 10 Milliarden Kronen zu stiften. Ferner wurde im Hinblick auf die gesamte Haltung der Regierung, namentlich infolge der wegen ihrer Parteizugehörigkeit in der jüngsten Zeit erfolgten Maßregelung einer Reihe sozialdemokratischer Bundesangehöriger beschlossen, Opposition in scharfer Form durchzuführen.

## Gegen die Aufhebung des Achtstundentages.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung aufzufordern, die De-1918 und die Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918 nebst der ergänzenden Anordnung vom 17. Dezember 1918 und die Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 sofort wieder in Kraft zu setzen.

## Monarchisierung der sächsischen Polizei.

Aus Dresden meldet W.Z.B.: Das Wehrfreikommando hat bereits am 17. d. Mts. bekannt gegeben, daß die sächsische Staatspolizei auf überparteiliche Grundlage gestellt wird. Im Zusammenhang damit wird eine Anzahl von Beamten und Polizeioffizieren des Polizeipräsidiums Dresden bis auf weiteres von ihren Dienststellen entbunden; ebenso sind 13 Regierungskommissare von ihrer polizeilichen Tätigkeit entbunden worden. — Damit soll die bisher in streng republikanischem Geist aufgeführte sächsische Landespolizei vor Abzug der Reichswehr aus Sachsen noch schnell in reaktionärem Geist umgestaltet werden.

## Parlamentswahlen in Bulgarien.

Sonntag fanden in Bulgarien die Parlamentswahlen statt, die überall in vollkommener Ruhe und Ordnung verliefen. Nach den ersten bekannt gewordenen Ergebnissen erhielt die Koalitionsregierung ungefähr 185 Mandate von einer Gesamtzahl von 247 Sitzen. Die übrigen Mandate teilen sich in Nationalliberale einerseits, Bauern und die Kommunisten andererseits. Die Kommunisten und Bauern hatten eine gemeinsame Liste aufgestellt.

## Konzert

### der „Freien Volksbühne“.

Die „Freie Volksbühne“ hat in den letzten Wochenstunden ihre Mitglieder zu einem Festkonzert ins Stadthaus geladen. Der erste Abend wurde, bei der besten Witterung, die sich die bayerischen Staatsbühnen für die Veranstaltung der „Schubert- und Beethoven-Abende“ und der „Kommunisten-Abende“ nicht leisten können, nach dem besten Geschmack der Teilnehmerinnen. Der erste Abend des Festkonzerts wurde, bei der besten Witterung, die sich die bayerischen Staatsbühnen für die Veranstaltung der „Schubert- und Beethoven-Abende“ und der „Kommunisten-Abende“ nicht leisten können, nach dem besten Geschmack der Teilnehmerinnen.

Der zweite Abend wurde, bei der besten Witterung, die sich die bayerischen Staatsbühnen für die Veranstaltung der „Schubert- und Beethoven-Abende“ und der „Kommunisten-Abende“ nicht leisten können, nach dem besten Geschmack der Teilnehmerinnen.

Der dritte Abend wurde, bei der besten Witterung, die sich die bayerischen Staatsbühnen für die Veranstaltung der „Schubert- und Beethoven-Abende“ und der „Kommunisten-Abende“ nicht leisten können, nach dem besten Geschmack der Teilnehmerinnen.

Einem noch weitläufiger angeordneten Publikum in erster Linie einen interessanten vorbereitenden, mehr anregenden und beruhigenden. Und der letzte, nach dem besten Geschmack zu urteilen, ebenfalls erreicht.

Stilbildend und anregend.

## Emile Zola.

(Die Herausgabe der Roman-„Marsch“-Serie in zwei Bänden.)

Zola, der große französische Roman-„Marsch“-Autor, war zunächst ein literarischer Überwinder eines Roman-„Marsch“-Autors. Zola, der große französische Roman-„Marsch“-Autor, war zunächst ein literarischer Überwinder eines Roman-„Marsch“-Autors.

Zola, der große französische Roman-„Marsch“-Autor, war zunächst ein literarischer Überwinder eines Roman-„Marsch“-Autors. Zola, der große französische Roman-„Marsch“-Autor, war zunächst ein literarischer Überwinder eines Roman-„Marsch“-Autors.

Zola ist wissenschaftlich orientiert, schwört auf die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Theorien, will den Menschen als ein Produkt aus Wissen und Vererbung begreifen. Aber Künstler und Theoretiker decken sich nicht, der Künstler verweigert die Enge der Theorie. Die Menschen sind nicht nur Rechenexempel, es lebt in ihnen ein Lebensgefühl, ein unbeschreiblicher Geist, sie runden sich an Persönlichkeit, an individueller Prägung, die nicht aus Umgebung und Veranlagung der Vorfahren erklärt werden kann. In vierundzwanzig Romanen, dem Roman-„Marsch“-Zyklus, wollte Zola die schicksalhafte Bedeutung der Menschen an das geistige und körperliche Erbe ihrer Ahnen, das unbeschreibliche Lebensgefühl der Geschlechter darstellen. Das Werk sollte eine historische Natur- und Kulturgeschichte des Pariser im zweiten Kaiserreich werden. Es wurde aber mehr. Der Zyklus besteht nur aus einem Roman, die einzelnen Romane sind völlig in sich geschlossen, Kunstwerke, das Ganze hängt nur lose zusammen, etwa wie die menschliche Komödie Balzacs. Der Künstler hat den Wissenschaftler überwinden.

Zola glaubte an die naturalistische Romantheorie wie ein gläubiger Christ an das Evangelium, sah in der unbedingten Nachahmung der Natur den höchsten Kunstausdruck, ohne zu fragen, was eigentlich Begriffe wie Kunst, Natur und Nachahmung bedeuten. Absoluter Naturalismus heißt das Ende der Kunst, in der frühe Abkühlung, die schwache Kopie eines guten Originals. Aber Zola war mehr als bloßer Naturalist, war Künstler, der immerhin gefühlvoll, voll harter Phantasie, die Kunst schuf, die Kunst schuf, die Kunst schuf.

F. S.



# Danziger Nachrichten.

## Der erste Erfolg des Wahlausfalles.

Raum hat die Ausrechnung des Wahlergebnisses die weitere Überlegenheit des deutschnationalen Bürgerblocks ergeben, und schon geht der Senat dazu über, den Wählern zu zeigen, daß nun erst recht der alte Kurs weitergeleitet wird. So gibt er heute bekannt, daß nunmehr der

### Milchpreis auf 21 Guldenpfennig

erhöht ist. Zur „Entschuldigung“ dieser Erhöhung gibt der Senat an, daß die „Betriebskosten der Erzeuger und Wiederverkäufer“ gestiegen seien. Diese Behauptung ist so wunderschön allgemein, daß sie nur schlecht den wirklichen Grund: die Erhöhung der Verdienste spannen, verdeckt. Mit dem neuen Preis ist die Milch nun ebenfalls auf über den vollen Friedenspreis gestiegen. Ein besserer „Erfolg“ konnte der deutschnationalen Wählerkraft gar nicht beschert werden. Wir befürchten allerdings, daß so mancher Wähler und manche Wählerin, die sich von den deutschnationalen Knapfsechtern einfangen ließen, nach diesem Ergebnis ihrer Stimmabgabe arg ernüchtert sein werden. Der Anfang ist jedenfalls recht verheißungsvoll!!

## Verbot der Käse- und Butterherstellung.

Die täglich geringer werdende Milchzufuhr nach Danzig hat dem Senat zu Maßnahmen Veranlassung gegeben, die die Versorgung der Bevölkerung mit Milch gewährleisten sollen. In erster Linie soll der Milchbedarf für Säuglinge, Schwangere und Schwerfranke gesichert werden. In der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlicht der Senat eine Verordnung, die die Herstellung von Käse und Butter verbietet. Alle Käereien und dergleichen haben die gesamte dort eingehende Milch abzuliefern. Ebenso ist die Belieferung der Waffenhäuser und Konditoreien mit Milch untersagt. Das Ernährungsamt ist beauftragt, gegen sämtliche Milchlieferanten, die ihrer Ablieferungsspflicht nicht nachkommen, mit größter Strenge vorzugehen. In den letzten Tagen soll bereits ein Gußbecker, der seiner Milchablieferungsspflicht nicht nachkam und die Milch verbutterte, bzw. an das Vieh verfüttert hatte, zu 1 Monat Gefängnis und einer Geldstrafe von 1000 Goldmark verurteilt worden sein. Hoffentlich tragen diese Maßnahmen dazu bei, genügend Milch für die oben genannten Kreise heranzuschaffen. Allerdings wäre auch Voraussetzung, daß der Preis erschwinglich wäre. Nach der neuerlichen Preiserhöhung werden leider wieder eine ganze Anzahl unheimlicher Familien auf die Ernährung der Kinder und Kranken mit Milch verzichten müssen.

## Das Ergebnis der Volkstagswahl

liegt nunmehr aus allen Wahlbezirken vor. Nach der vorläufigen amtlichen Zählung haben erhalten an Stimmen:

|                                     |        |
|-------------------------------------|--------|
| Deutschnationale Partei             | 41.268 |
| Vereinigte Sozialdemokratie         | 30.771 |
| Zentrum                             | 21.025 |
| Kommunisten                         | 14.972 |
| Deutsche Partei                     | 11.117 |
| Deutschnationale                    | 10.331 |
| Deutschnationalistische Volkspartei | 7.419  |
| Polen                               | 7.184  |
| Freie Vereinigung                   | 4.773  |
| Fischer und Häuwerer                | 1.810  |
| Mieter                              | 1.737  |
| Wiesdorf                            | 314    |

Die Verteilung der Mandate stellt sich nach vorläufiger amtlicher Berechnung wie folgt:

|                                        |    |
|----------------------------------------|----|
| 1. Vereinigte Sozialdemokratie         | 30 |
| 2. Deutschnationale Partei             | 33 |
| 3. Freie Vereinigung                   | 3  |
| 4. Zentrum                             | 15 |
| 5. Fischer                             | 1  |
| 6. Deutsche Partei                     | 8  |
| 7. Kommunisten                         | 11 |
| 8. Deutschnationale                    | 7  |
| 9. Deutschnationalistische Volkspartei | 6  |
| 10. Polen                              | 5  |
| 11. Wiesdorf                           | —  |
| 12. Mieter                             | 1  |

Diese Zahlen sind sowohl im Stimmenergebnis als auch in der Mandatsverteilung noch nicht als endgültig anzusehen, da die endgültige amtliche Feststellung erst am Sonntag erfolgt. Bei den niedrigen Zahlen, auf die ein Mandat entfällt, können schon ganz geringe Verschiebungen in den Stimmenzahlen auch Änderungen in der Mandatsverteilung hervorrufen.

Die Errechnung der Mandatszahl erfolgt nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes in der Weise, daß die auf die einzelnen Wahlbezirke entfallenden Stimmenzahlen nacheinander durch 1, 2, 3, 4 geteilt werden, bis unter den Teilzahlen so viele Höchstzahlen der Größe nach vorhanden sind, wie Abgeordnete zu wählen sind. Auf jeden Wahlbezirk entfallen so viel Abgeordnete, wie in ihm Höchstzahlen nach der Teilung vorhanden sind. Bei gleichen Höchstzahlen entscheidet das Los. Die verbundenen Listen werden dabei zunächst insgesamt gerechnet, wodurch ihre Stimmkraft mehr zur Geltung kommen. Erst dann werden die auf die verbundenen Listen gemeinsam entfallenden Abgeordnetenanteile unter die einzelnen Gruppen nach dem gleichen Verfahren aufgeteilt. Durch die Stimmverbindung der Mittelparteien hat z. B. die Deutschnationalistische Volkspartei nach den bisherigen Berechnungen ein Mandat mehr erhalten, als wenn sie allein in den Wahlkampf gezogen wäre.

B. O. Einen „Goethe-Abend“ veranstaltete gestern in der Rimmingshollen Aula der Johannisstraße die Vereinigung „Neue Kultur“ und hatte hierzu Peer Ebot vom Danziger Stadttheater als Rezitator gewonnen. So läßt das Beginnen an sich auch in der Bunttagabend bei Goethe annehmen, so darf auch auf der anderen Seite nicht vergessen werden, was es bedeutet, Goethe zu interpretieren, und der junge Peer Ebot hatte sich denn auch

mit den meisten Stücken seiner Vortragssfolge zumindst arg übernommen. Es soll ihm gern betätigt werden, daß er ein guter, sorgfältiger Sprecher ist, der eine ganze Menge gelernt hat und über ein weiches und modulationsfähiges Organ verfügt. Aber zur Vermittlung der Gedankenwelt gehört denn doch etwas mehr. In „Mahomets Gesang“ kam er über hübsche Deklamation nicht hinaus. Da fehlte vor allem das lebende Tempo, da fehlten Einfügungen, Gedankenakzente, kurz: jede Erlebnisgestaltung. Für den „Prometheus“, um den der große Dichter jahrelang gerungen, reicht vor allem das kleine stimmungsvolle Umfassen nicht aus. Das war ein niedliches Prometheuschen, das hoch wie ein Knäblein, mit dem Häutchen nach Papa Zeus laut und böse mit dem Fingern stampft, aber nicht der gottterstrebige, gigantische Leisterer, der nichts ist als eine weiße, sich aufstellende Flamme. Jeakhs Ermangeln der notwendigen dramatischen Akzente ließ denn auch die Balladen — ich hörte nur „Gott und die Majadere“ und „Die Braut von Korinth“ — matt und farblos vorüberziehen.

Am besten scheint Ebot noch die absolute Dürftigkeit zu liegen, obwohl auch da ein ständiges Weich in Weich auf die Dauer ermüdend wirkt; ein paar Sachen aus dem „Wilhelm Meister“ gelangen nicht übel, waren aber doch kaum mehr als für den Hausgebrauch. Nach den Schlusskünden trug ich nicht mehr Verlangen.

Eine kleine Gemeinde von etwa 200 Hörern sah versammelt. War sie so erschüttert, daß sie nicht applaudierte? Oder kam der Beifall erst am Schluss?

## Arbeitswiederaufnahme auf den Holzfeldern.

Eine Versammlung der streikenden Weichselholzarbeiter am Dienstagabend beschloß mit großer Mehrheit, Donnerstag morgen auf allen Plätzen die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit hat der sechsmonatige Streik sein Ende erreicht. Im Laufe des heutigen Tages finden Verhandlungen über die Höhe des Lohnes usw. statt, über deren Ergebnis wir berichten werden.

## Fortsetzung der Danzig-polnischen Verhandlungen.

Zur Fortsetzung der am 18. November in Warschau begonnenen Danzig-polnischen Verhandlungen hat sich die Danziger Delegation, bestehend aus Senator Dr. Frank und Regierungsrat Dr. Schimmel, sowie Sachverständige des Danziger Handels am Mittwoch nach Warschau begeben.

## Proletarierfrau und Hebammenlehranstalt.

Jedem Hilfsbedürftigen Proletarier des freistaates Danzig ist in wohl zur Kenntnis die mütterliche Fürsorge des Danziger Senats bekannt. Auch auf dem Gebiete der Geburtshilfe und der Säuglingsfürsorge leistet der Senat geradezu Unermüdetes. So betragen z. B. die Kosten in der Hebammenlehranstalt (heißt sie Frauenklinik) der letzten Jahre über 100.000 Mark. Hier wird pro Tag fünf Gulden, also für zehn Tage, die bei einer normalen Geburt erforderlich sind, die Summe von nur 50 Gulden. Für manche Arbeiterin ein Monatslohn. Eine Untersuchung, die vor dem Jahre 1918 noch war, muß jetzt sofort beseitigt werden, natürlich auch in Warschau. Man sollte meinen, daß jedem Stillsitzenden die Sorge für den werdenden Menschen besonders am Herzen liegt; hier dagegen, in unserer internationalen Vorberber, die sich Freiheit Danzig nennt, liegt es so aus, als wolle man noch auf diesem Gebiete einen Gewinn herausziehen, um den Herren Senatoren für ihre übermenschlichen Anstrengungen die wohlverdiente Pension zu beschaffen. Nur ungern suchen die Arbeiterfrauen die Krankenkasse auf. Vor dem Jahre war man doch froh, wenn man einen werdenden Mütter als Studienobjekt hatte. Heute soll sich die Sache rentieren. Bei den arbeitenden Bevölkerung ist heute wohl im Besitze von 50 Gulden? Bei der für die Weichseln gemüßigenden Inflationszeit hat gerade der Arbeiter den verhältnismäßig geringsten Anteil, daß er kaum noch ein Vermögen eigen nennt. Der Senat scheint aber zu glauben, daß jetzt, wo der Wunderanblick einsetzt, die Arbeiter auch schon in den vier Wochen Laufende leichter Scheine gefast haben, um sie gerade für solche Zwecke bereitzustellen. Man vergleiche die geforderten Gebühren mit dem üblichen Lohn eines Unbefähigten, dann wird man ohne weiteres erkennen, daß die Gebühren der Klinik zu hoch sind.

Die Rechtsparteien schämen sich geradezu über vor Volkstrennschaft bei den Wahlen. Hier hätten sie Gelegenheit, zu zeigen, wie ernst ihre Sorge um das Allgemeinwohl war.

## Der antisemitische Justizrat.

Mit was für Banalitäten Danziger Gerichte ihre kostbare Zeit verdrängen, zeigt folgende unaufrichtige Geschichte, die sich dieser Tage vor dem Danziger Gericht abgespielt hat.

In einem antichristlichen Danziger Hause hatte das Hausmädchen die Gewohnheit, bei ihrer Küchenarbeit zu singen. Die Kindergärtnerin hatte die gleiche Gewohnheit. Inzwischen lang auch die Hausfrau ihren Kindern etwas vor. Im gleichen Hause wohnte ein Justizrat, ein etwas nervöser Herr. Ihn störte der Gesang. Im Sommer hielt er sich öfter nachmittags in dem gemeinsamen Garten des Hauses auf, während in der Wohnung bei geöffnetem Fenster gesungen wurde. Eines Tages rief der Herr Justizrat der Kindergärtnerin vom Garten aus nach oben zu, sie solle mit dem Singen aufhören, was diese aber ablehnte. Darauf ging er nach oben und bot der Kindergärtnerin Ohrfeigen an! Ein feiner Herr! Das Singen hörte aber nicht auf. Die Hausfrau erkundigte sich bei einem Rechtsanwalt nach ihren Rechten und dieser erklärte, es könne in ihrem Hause geungen werden. Es möge aber in der Zeit von 2 bis 4 und nach 8 Uhr abends eingestellt werden. Das geschah denn auch. Als das Hausmädchen nun ihr Lieblingslied sang „Sei nicht böse, es kann ja nicht sein“, verfehlte diese Mahnung bei dem Justizrat ganz ihre Wirkung, denn er wurde nun erst recht böse. Er ging nach oben und wollte die Hausfrau sprechen. Von dem Vater der Hausfrau wurde er aber auf den schmerzlichen Weg verwiesen. Auf einen Brief erhielt der Justizrat dann einen ablehnenden Bescheid. Der Justizrat schickte dann einen Schuppel in die Wohnung mit dem Auftrage, die Sängerin zu verhaften. (!) Der Polizeibeamte gewann aber in der Unterredung die Überzeugung, daß er kein Recht zur Verhaftung habe. Später wurde der Polizeikommissar herbeigeholt, der gleichfalls zu der Überzeugung kam, daß er hier nicht eingreifen könne. Der Justizrat macht nun juristische Studien über diesen Fall und überlegte sogar eine Duellforderung gegenüber dem Vater der Hausfrau. Darauf wandte sich der Justizrat an die Staatsanwaltschaft und bat um Erhebung der Anklage wegen Verhöhnung des Rechts. Mit diesem großen Unfangparagrafen läßt sich viel machen. Der Justizrat fand Erhebung. Das Schöffengericht verurteilte die Kindergärtnerin wegen des Singens, das als „verhöhnender Schmäh“ erachtet wurde, zu 75 Goldmark Geldstrafe, das Hausmädchen zu 5 Goldmark. Die Hausfrau wurde zu 100 Goldmark verur-

teilt, weil sie das Singen nicht verboten und verhindert hat. Die Hausfrau und das Hausmädchen traten Berufung ein. Der Justizrat machte nun juristische Studien über diesen Fall. Der Hauswirt trat ihm bei. Drei andere Hausbewohner aber hatten in dem Singen nichts Störendes gefunden. Das Berufungsgericht hob aber gleichfalls in dem Singen ruhenden Schmäh und verurteilte die Berufung. Mehr als vier Stunden dauerte die Verhandlung. Verurteilt den Haupt, Götter Justiz!

Der Demobilisationskommissar und die Arbeitgeber. Vor dem Schöffengericht kam wiederum die Berufung der Arbeitgeber zur Einreichung der Namen ihrer Arbeiter und Angestellten an den Demobilisationsausschuß zur Verhandlung. Die Rechtslage ist durch frühere Gerichtsurteile geklärt. Der Demobilisationsausschuß hat das Recht, von den Arbeitgebern die Einreichung eines genauen Verzeichnisses aller Arbeitnehmer zu verlangen. Je größer die Arbeitslosigkeit im Freistaat, desto mehr macht das Demobilisationsamt von diesem Recht Gebrauch. Der Zweck ist, die von Ausländern besetzten Stellen für einheimische, beschäftigungslose Arbeitskräfte frei zu machen. Der Aufforderung nach Einreichung eines Verzeichnisses wird nun vielfach nicht nachgekommen. Insbesondere weigern sich in letzter Zeit die Banken. Die Regierung hat aber keine Bestrafung des Verweigerers zur Folge. Sobald das nächste Arbeitsamt in ein freistaatliches umgewandelt ist, soll auch der Demobilisationsausschuß mit seinen Aufgaben und Rechten in diesem Arbeitsamt aufgehen.

Geborgene Schiffbrüche. Der Stettiner Dampfer „Düker“ lief gestern morgen im Danziger Hafen ein. Er hatte Schiffbrüche von dem deutschen Motorleger „Elise“, der auf See gesunken ist, geborgen. Das Schiff hat Danzig als Nothafen aufgesucht. Es war auf der Reise von Riga nach Stettin begriffen.

Danzigs Fremdenverkehr. Fremde sind politisch gemeldet: insgesamt 1086; davon aus Polen 418, Deutschland 889, Rußland 26, Frankreich 18, Lettland 12, Estland 11, Dänemark 11, Amerika 10, England 9, Rumänien 8, Dänemark 8, Holland 6, Norwegen 5, Belgien 4, Tschechoslowakei 4, Griechenland 3, Japan 3, Schweiz 3, Spanien 2, Ukraine 2, Ungarn 2, China 1, Estland 1, Italien, Mexiko 1, Persien 1, Türkei 1.

Der Telegrammverkehr Danzig-Dänemark. Im Rechnungsjahr 1922/23 sind in Dänemark 11.538 Telegramme (im Vorjahre 8976) nach der Freien Stadt Danzig aufgegeben worden. Aus Danzig trafen 11.084 (7988) Telegramme bei dänischen Postämtern ein. Der Telegrammverkehr Dänemark-Polen weist einen Rückgang auf. Nach Polen gingen 5054 dänische Telegramme (im Vorjahre 5537). Aus Polen nach Dänemark gingen 4814 (5381) Telegramme. Der Telegrammverkehr Danzig mit Dänemark ist etwa ebenso groß wie der mit Lettland und der Tschechoslowakei.

Der masserische „Columbus“. Am 11. November sollte der „Columbus“ die Schichauwerft verlassen und am 12. Dezember seine erste Ausreise von Bremen nach New York antreten. Aber der Dampfer liegt noch leerenhändig auf der Schichauwerft. Jetzt wird gemeldet, daß er noch in dieser Woche abgeschleppt werden soll.

Van eines Anderbassins. Zwischen der Senatsabteilung für Sportachen und dem Danziger Ruderverein ist ein Vertrag zum Abschluß gekommen, der dem Danziger Ruderverein die Erlaubnis gibt, an die ehemalige Reitbahn in der Samtgasse in einem eigenen Anbau ein Anderbassin zu errichten. Der Danziger Ruderverein wird gemeinsam mit dem Akademischen Ruderverein in das Bassin einen Winter-Rudersport einbauen. Die Anlage soll noch in diesem Winter-Rudersport einbauen, nachdem die langjährige Winter-Rudereinrichtung der hiesigen Vereine, die in einem Keller am Holzmart eingebaute war, eingehen mußte.

Immer wieder das Messer. Sonntagabend geriet der Köpfer H. K., Pundegasse 5 wohnhaft, in der Dienergasse mit 2 Personen in Streit, der zu Tätlichkeiten ausartete. Dabei erhielt K. plötzlich einen Stich in die Lunge.

Eine Verweilungsstat. Gestern nachmittags gegen 2 Uhr irrte die etwa 21 Jahre alte Margarete Meißner in der Nähe der Schichauwerft in selbstmörderischer Absicht in die Weichsel, konnte aber von Passanten wieder auf Trockene gebracht werden. Ursache der Tat ist höchstwahrscheinlich wirtschaftliche Not. Die M. kammt aus Bremerhaven.

Polizeibericht vom 21. und 22. November 1923. Festgenommen wurden 61 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Schmuggels, 1 wegen Hehlerei, 1 wegen Betruges, 24 wegen Trunksucht, 18 in Polizeigast, 17 Personen ohne nach, 1 zur Festnahme aufgegeben.

Ohra. Der Gesangsverein „Liedertafel“ (M. S. D. A. S. V.) veranstaltet am Freitag, den 20. 11. abends 7 1/2 Uhr in der Ohra eine Wiederholung seines am 11. d. Mts. im Wertpapierschauspiel mit so großem Erfolg gegebenen Konzertes gemeinsam mit der verstorbenen Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung von Dr. Durow zum Behen der dortigen Altershilfe. Programm: Symphonie Nr. 1 O. von Beethoven, Lied von der Glorie (Schiller) von Romberg für Soli, Chor und Orchester; Soliquartett: Hanni Niekem-Deppe, Clara Schwebler, Dr. Kapf Wrois, Herberti Freymann.

Zoppot. Scharakterkrankungen treten in Zoppot in hartem Maße auf. Familien, in denen diese Krankheit auftritt und die nicht in der Lage sind, einen Arzt zu bezahlen, können sich dieserhalb an das Wohlfahrtsamt wenden.

## Standesamt vom 22. November 1923.

Todesfälle. Schuhmacher Friedrich Jonet, 59 J. 4 Mon. — Kaufmann Hans Lange, 58 J. 9 Mon. — 1. Stellvertreter Standesbeamter August Rohberg, 71 J. 8 Mon. — Witwe Wilhelmine Steinbrücker geb. Nowitzki, 74 J. 6 Mon. — Witwe Jakobine Markowski geb. Suckewitz, 73 J. 3 Mon. — S. d. Portiers Karl Steffe, 9 J. — Unvalide Karl Schütz, 66 J. 8 Mon. — Rentennepfänger Jakob Göttrich, 77 J. — Witwe Ottilie Nibel geb. Schöndorf, 83 J. 6 Mon. — Schneider Otto Spitzer, 33 J. 1 Mon. — Kaufmann Bruno Bräuer 37 J. 9 Mon.

## Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 22. 11.

1 Dollar: 5,93 Danziger Gulden.  
1 Million poln. Mark: 2,50 Danziger Gulden.  
Engl. Pfund: 21 Billionen Papiermark.  
1 Dollar im Freiverkehr (mitt. 12 Uhr): 5 Billionen.  
Berlin, 22. 11.  
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 22. November. (Wettlich.) Weizen 1.30—1.45 Dollar. Roggen 1.00 Dollar. Gerste 1.00—1.10 Dollar. Hafer 0.90—0.95 Dollar.







## Der Entwicklungsgedanke.

Man hört das 19. Jahrhundert oft das Jahrhundert Darwins nennen. Gewiß ist diese Ehre dem großen Naturforscher berechtigt. Aber was das verkörperte Jahrhundert auszeichnet, davon ist der Darwinismus, in das, was Darwin, seine Vorgänger und seine Nachfolger lehrten, nur ein Teil. Man würde viel interessanter von einem Jahrhundert des Entwicklungsgedankens sprechen. Der Entwicklungsgedanke war es, der den Schöpfungsglauben mehr und mehr verdrängte und im 19. Jahrhundert auf allen Gebieten dem Grundgedanken unserer heutigen Weltanschauung zum Durchbruch verhalf, daß seine natürliche Wirkung ohne natürliche Ursache, seine Ursache ohne Wirkung besteht.

So selbstverständlich sieht sich dieses Gesetz an und doch hat die Menschheit Jahrtausend auf Jahrtausend gebraucht, um allmählich zu seinem Erkenntnis zu gelangen. Ungeahnte Schwierigkeiten haben gedacht und gefordert, bis Newton und Kant und Laplace den gleichmäßigen Aufbau und die natürliche Entwicklung des Weltalls bis zu dem Welt der unsrer Erde lehren, bis Lamarck und Darwin die Entstehung der heutigen Welt der Lebewesen erklären konnten und bis schließlich Marx und Engels, die wir mit Stolz die unsrigen nennen, auch die Geschichte der Menschheit ihres übernatürlichen Charakters entkleiden, sie auf die kontrollier- und erforschbaren Gesetzmäßigkeiten in Natur, Wirtschaft und Gesellschaft zurückführen.

Was den Entwicklungsgedanken so bedeutungsvoll auch in erzieherischer Hinsicht macht: er führt nicht allein in die Vergangenheit zurück, er weist auch den Weg in die Zukunft. Mit der Erforschung und Ausbarmachung der natürlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge hat die Menschheit das Steuerrad ihres Schicksals an sich gerissen.

Der Entwicklungsgedanke lehrt sie die Beherrschung der Natur und ihrer Kräfte; die Einsicht in das wirtschaftliche und gesellschaftliche Geschehen zeigt den Weg zur Höherentwicklung des menschlichen Kulturlebens, zur endlichen Erlösung aller derer, die heute noch in geistiger und leiblicher Not schmachten.

Auch für den einzelnen Menschen ist der Entwicklungsgedanke mit einer inneren Umstellung verbunden: er begründet den Wert der Persönlichkeit und gibt der Moral eine neue, reinere Grundlage. An Stelle der Furcht vor Strafe und der Hoffnung auf Belohnung als Antrieb zum Guten tritt das Verantwortlichkeitsgefühl der Um- und Nachwelt gegenüber, und Vorurteile und Fehler der Väter werden eine gerechtere Beurteilung. Welche Kräfte frei werden, wenn sich der Entwicklungsgedanke erst einmal vollständig durchgesetzt hat, wenn er nicht mehr der starre und ablehnende graue Schöpfungsgedanke bestimmt auf die Erziehung der Kinder in Haus und Schule einwirkt, läßt sich heute kaum ahnen, geschweige voraussetzen.

Es ist eine lange Reise, die das Menschengeschlecht von seiner ursprünglich rohen Gedankenwelt bis zu dem jetzigen Ueberblick über das Weltall und dem Einblick in sein Geistesleben, von der ursprünglichen Abhängigkeit von der Natur bis zu ihrer heutigen, wenn auch noch in den Anfängen begriffenen Beherrschung zurückgelegt hat; zu verweisen dem Entwicklungsgedanken vom geistlichen Urnebel zu der Mannigfaltigkeit der heutigen Erde. Raum ist es bis heute unternehmen worden, eine ausführliche, planmäßige und großzügige Geschichte des Entwicklungsgedankens, eine Geschichte der menschlichen Aufschauungen über das Naturganze zu schreiben. Die allmähliche Entwicklung dieses riesigen Schatzes von Forschern, Wissen und Erkennen wartet noch ihres Geschichtsschreibers.

Eine andere Geschichte ist das, als diejenige, die man uns in den Schulen in hochtrabender und etagenreicher Weise als „Welt-Geschichte“ vorgesetzt hat. Etel und Gram müssen einen denkenden Menschen erfüllen, wenn er diese Aufstellungen von Kaisern und Königen und Herrschern, von barbarischen Räuberzügen (genannt ruhmvolle Vergrößerung des Reiches) und sinnlosen Meutereien (genannt heilige Schlachten) liest. Eine „Geschichte der Welt im Menschen“ müßte man diese Geschichte nennen, in der wie in einem Kaleidoskop immer dieselben, meist blutigen Farben, nur in anderer Anordnung erscheinen.

Heute machen wir uns nur schwer einen Begriff, wie mühevoll der Weg zu dem Erkenntnis war, die wir mühevoll schon in der Volksschule erlernen. So selbstverständlich wie der Wechsel von Tag und Nacht ist uns heute die Lehre von der Kugelgestalt der Erde. Aber woher wissen wir das? Sehen, fühlen, hören, riechen, schmecken wir es, oder haben wir einen Sinn — und nur aus der Beobachtung durch die Sinne konnte der Mensch seine ersten Erfahrungen schöpfen — der uns sagt, daß die Erde rund ist wie ein Apfel? Wenn wir nach Amerika fahren, von Hamburg nach New York, läßt uns da einer unserer Sinne merken, daß

die schwebenden Maschinen Behaltende von Tonnen über ein 200 Kilometer hohes Gebirge gleiten — sonst macht die Krümmung der Erdoberfläche zwischen den beiden Städten aus? Sinnernd und rechnend ist der Mensch an dem Schluß gekommen, daß unsere Erde sich mit einer Reihe anderer „Wandelschnecken“ zusammen in der Richtung von Westen nach Osten um die Sonne bewegt. Haben unsere Sinne nicht immer das scheinbare Gegenteil wahrgenommen? Oder haben wir etwa ein Gefühl für die Entfernungen, Größenverhältnisse, Geschwindigkeiten, die die Astronomen für den Weltraum festgestellt haben? Merken wir es, daß unsere feste Erde, und wir mit ihr täglich eine Million Kilometer auf der Reise um die Sonne zurücklegen? Das sind in der Sekunde rund dreißig Kilometer, wo es die schnellsten Eisenbahnen nur auf dreißig Meter in derselben Zeit bringen! Vergleichen wir das Wissen eines Durchschnittsschülers, der die Volksschule verläßt, mit dem Erfahrungswissen eines niedrig stehenden Wilden, welcher ein Abstand! Welche Realitäten mußten zurückgelegt werden, wie viele Irrwege mußten abgegraben werden, bis der heutige Zustand erreicht war!

Man hat diese Fortschritte menschlicher Erkenntnis einzelnen Genies, einzelnen Uebermenschen zugeschrieben. Die Ideen genialer Männer, „gottbegnadet“ oder „gottbesandt“ nannte man sie früher, sollen der Menschheit den Weg angewiesen haben. Gewiß waren der Eratosthenes, Copernikus, Newton, Darwin große Menschen von überaus großer Begabung auf ihren Forschungsgebieten. Aber auch sie schöpften das, was sie der Menschheit gaben, nicht lediglich aus ihrem Gehirn. Ihre Entdeckungen waren das notwendige Ergebnis vorausgegangener Arbeiten und Entschlüsse in irgendeiner Form, mittelbar oder unmittelbar den Bedürfnissen, den Zuständen ihrer Zeit. Die Geschichte des Entwicklungsgedankens ist selbst wieder die beste Bestätigung für den Entwicklungsgedanken.

Wie die Geistlichkeit dem unaufgeklärten Volk gegenüber die Lehren Darwins und Huxleys als „Eingebungen des Teufels“ zu brandmarken suchte, so hört man auf der Gegenseite oft, daß die biblischen Aufschauungen im allgemeinen, die mosaische Schöpfungsgeschichte im besonderen, ursprünglich eine Erfindung gemäßigter Priester gewesen seien. Die materialistische Geschichtsauffassung läßt uns die Dinge von höherer Warte betrachten und lehrt uns, sowohl Darwins wie Moses Anstehen als den Ausdruck der zukünftigen Entwicklung ihrer Zeit kennen. Auch der Schöpfungsgedanke der Menschheit, war sogar so lange berechtigt, als die wirtschaftlich-kulturellen Verhältnisse im Wesen die gleichen blieben, wie zur Zeit als er entstand.

Engelbert Graf.

## Revolutionäre Theaterspiele.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik schwebt gegenwärtig ein Prozeß gegen die sogenannte Gruppe Plätner, die im Jahre 1921 unter dem Namen „Roter Schrecken“ ihr Unwesen in Mitteldeutschland trieb. Die Anklage legt den Angehörigen der Gruppe Terrorakte durch Sprengungen, Ueberfälle, Verabredungen usw. zur Last. U. a. hatte die Gruppe Plätner beschlossen, Max Höpfer zu befreien. Zur Beschaffung des notwendigen Geldes wurde die Filiale der Deutschen Bank in Deuben durch die Zentralerpropagationsgruppe beraubt. Erbeutet wurden ca. 250 000 Mark und einige 100 tschechische Kronen. Die Beute wurde aber nicht zur Befreiung von Höpfer verwendet, sondern in Berlin zwischen den Räubern und dem „Obersten Aktionsrat der kommunistischen Arbeiterpartei“ geteilt. Ähnlich sehen auch die anderen „revolutionären“ Taten der Gruppe aus. Politisch gehören die Angeklagten der Arbeiter-Union und der kommunistischen Arbeiterpartei an. Als ihren Führer betrachteten sie Plätner, der 30 Jahre alt ist und sehr wahrhaftig ein Kriegsspychopath ist. U. a. ist auch ein 20jähriges Mädchen angeklagt, daß die Rolle einer Sekretärin des „Roten Schreckens“ gemüht hat. Die Angeklagten sind ohne Ausnahme Opfer einer konfuseen Revolutionäromantik. Am besten beweist das der Aufbau ihrer Organisation. Dem bereits erwähnten Obersten Aktionsrat waren alle möglichen Unterabteilungen, u. a. die Expropriationsabteilung, die Abteilung für revolutionäre Propaganda, das Materialbeschaffungsbüro usw., unterstellt. Die ganze Einrichtung zeugt von einer geistigen Verwirrung, die eine Beobachtung des Geisteszustandes der Angeklagten empfiehlt.

Notlage sind heute die deutschen Kranken- und Pflegeanstalten, und daß sie eine sehr viel geringere Belegung als früher aufweisen, ist wahrlich kein Zeichen glücklicher Verhältnisse, sondern kommt daher, daß die Kranken die Kosten nicht mehr aufbringen können. Auch die deutschen Herde leiden bittere Not, da die Krankenkassen meist erst in völlig entwerteter Weise zahlen, und die Privatpatienten nur in ärmlichen Notfällen den Arzt holen. Nicht besser geht es den Apotheken.

## Die Aufzeichnungen des Hofmarschalls.

Aus dem Buch „Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof“, Aufzeichnungen des Grafen Robert Follis-Trüggler, ehemaligen Hofmarschalls Wilhelms II. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), geben wir noch folgende kleine Anekdoten interessanter Episoden:

### Der Flieger des Kaisers.

Der alte Generalleutnant v. Galstheim, mein elterlicher Vorgänger als Hofmarschall, bildete die Fließecke des kaiserlichen Hofes. Da er immer davon sprach, daß ihm sein Motorrad anfallt, wurde es ihm etwas erwärmt, dann rührte der Kaiser es mit dem Finger einige Zeit um, dann ließ er es durchfahren und gab es ihm zurück: nun sei es richtig temperiert. So rührte das kleine Fließgerät, so rührte sie, wie einfach, natürlich und freundlich der Kaiser für ihn näherstehende denken kann; wie er aber auch eventuelle bis ins kleinste Detail etwas zu bestimmen liebt und wie er überlegen ist, daß, nach ihm zu urteilen, und nachdem er selbst mit dem Flieger umherfährt hat, nur eine ganz besondere Gnade bedeutet. Tatsächlich wurde es auch als solche mit größter Devotion angesetzt, so daß ich unwillkürlich darüber nachdenken mußte, was mit dem Motorrad noch sonst alles hätte passieren können. Für Galstheim wäre es jedenfalls immer ein Gnadenbeweis geblieben. (S. 63.)

### Der Kaiser und der kleine Herzog.

Der kleine Herzog von Sachsen-Koburg hatte neulich abends in der Bibliothek einen schweren Stand. Der Kaiser ließ es, seinen Spatz mit ihm zu treiben. Meist kommt es dabei aber so, daß er ihn so knistert und pößt, daß der arme kleine Herzog eigentlich in regelrechter Weile verprügelt wird. Neulich waren nun außerdem seine Braut, die Prinzessin Viktoria und ihre Eltern zugegen; dies machte es dem armen kleinen Herzog wohl besonders peinlich, er kämpfte heinade mit den Tränen und hatte den ganzen

## Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Die Arbeitslosigkeit im Reich. Die Zahl der unterliegenden Vollerwerbslosen betrug im Reichsgebiet ohne besetztes Gebiet am 1. November 1922 877 262 gegen 692 813 am 15. Oktober 1921. Die Zahl der unterliegenden Kurzarbeiter 1 676 435 gegen 1 433 121 am 15. Oktober 1921.

Trostlose Lage der Elbschifffahrt. Die Elbe hatte in den letzten Tagen wieder ganz ansehnlichen Eises aufzuweisen, der auf die Meeresküste der letzten Zeit zurückzuführen war und für die Schifffahrt von Vorteil gewesen wäre, wenn von einer Schifffahrt im elbschiffahrtigen Sinne überhaupt noch die Rede sein kann. Aber nur ab und zu treibt ein beladener Kahn hinab, selten nur kommt ein Schleppkahn vorüber, und seitdem auch die „Sächsisch-Böhmische“ ihren Betrieb einstellt, hat, bietet die Elbe ein recht trostloses Bild. Die in der Gegend von Pirna anliegenden Schiffer haben ihren Beruf vielfach aufgegeben und die Kahnwege verkaufen müssen; andererseits sieht man schon seit Monaten die Kähne am Ufer festgemacht. Es fehlt an Fracht.

Der Hunger — dort Ueberfluß. Während Deutschland hungert, weil Getreide nur zu unerschwinglichen Preisen als Brot auf den Markt kommt, findet man in Afrika auf die Einschränkung des Weizenanbaues, weil die Verbraucher die geforderten Preise nicht zahlen können. Die Weizenanbaufläche soll künftig nicht über 50 Millionen Hektar hinausgehen. Die überflüssigen 7 Millionen Hektar sollen zu anderer Frucht verwendet werden. Man verspricht sich hiervon eine Lösung der landwirtschaftlichen Krise durch Stabilisierung der Preise. — Der Weizenüberfluß Amerikas ist auch einer der Gründe dafür, daß man jetzt eher als früher geneigt ist, Deutschland Kredite für den Ankauf amerikanischer Lebensmittel zu geben.

Französische Grubenkonzeption in Südrussland. Eine französische Kapitalistengruppe und der bekannte russische Industrielle Schostakowski haben gemeinsam eine große Konzeption auf das Kohlen- und Erzgebiet Kiewerischkoje erhalten. Die Erz- und Kohlengruben dort sind die bedeutendsten im Süden Russlands und haben in Friedenszeiten 2½ Millionen Tonnen Kohle und Erz im Jahre gefördert. Es ist dies die erste auf ein so großes Gebiet ausgelegte Grubenkonzeption.

Deutschland als Haupthändler mit Litauen. In den ersten neun Monaten d. Jahres hat Litauen für 99 181 200 Lits Waren ausgeführt, davon für rund 46 000 000 Lits nach Deutschland. An der Spitze der übrigen Länder steht England mit rund 26 500 000 Lits. Eingeführt wurden in der gleichen Zeit Waren für 111 147 200 Lits. Hiervon entfallen rund 92 700 000 Lits auf Deutschland. Die Ausfuhr setzte sich hauptsächlich aus Holz, Eiern, Flach, Getreide und Mehl zusammen.

Der Sturz des französischen Franc. Der französische Franc ist in dieser Woche täglich gefallen und hat am 15. November den tiefsten Stand erreicht, den er bisher gehabt hat: 18 Franc 50 Centimes für einen Dollar. Der Franc von heute ist etwas weniger wert als dreißig Centimes vor dem Kriege. Die Teuerung steigt und macht sich allmählich auch in der Lebenshaltung der Bevölkerung bemerkbar. Die Folge dieses französischen Francsturzes macht sich auch in einer anderen Weise bemerkbar: ein Großteil der internationalen Inflationsgewinner, die zuerst in Polen und Österreich, später in Deutschland tätig waren, haben sich jetzt nach Frankreich verzogen, um dort ihr inkompatibles Gewerbe auszuüben.

Die amerikanische Schifffahrt und die Reparationsfrage. Der Vorsitzende des amerikanischen Schifffahrtsamtes, Mr. Garlin, der sich augenblicklich in London aufhält, erklärte einem ihn aufsuchenden Pressevertreter, daß gerade auch die amerikanische Schifffahrt unter der durch die Hinführung der brennendsten Probleme in Europa verursachten wirtschaftlichen Stagnation beträchtlich zu leiden habe. Als Beweis führte er die Tatsache an, daß von 1300 Schiffen, die im Schifffahrtsamt eingetragen seien, augenblicklich nur 365 regelmäßigen Dienst versehen.

Verantwortlich für Politik Ernst Loosd. für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Ingerate Anton Loosd, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Wehl u. Co., Danzig.

## Die gesundheitliche Lage des deutschen Volkes.

Ein trauriges Gesamtbild von der gesundheitlichen Lage des deutschen Volkes, wie es sich gegenwärtig darstellt, entwirft das Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, Professor W. Möller, in einem Aufsatz der „Deutschen Rundschau“. Er weist zunächst auf den zunehmenden Geburtenrückgang hin, den die Statistiker mit dem Aufsteig des 20. Jahrhunderts in eine ebenso traurige wie bezeichnende Beziehung setzen haben. Die Geburtenziffer von 1922 mit 17,3 auf 16,4 sank, was die niedrigste, die bisher — von den letzten Kriegsjahren abgesehen — in Deutschland festzustellen wurde, und ist z. B. in England viel höher. Die Sterblichkeit betrug 1921 erheblich gehoben, ist aber 1922 wieder auf 12,6 Sterbefälle pro 1000 in den Wohnstätten gegen 11,5 im Jahre 1921 gesunken. Daß die Todesfälle nicht noch stärker anwachsen, erklärt sich aus der bekannten Tatsache, daß Entbehrungen und Hunger nicht sofort töten, sondern erst nach langem Leiden das Ende herbeiführen. Als Zeichen der zunehmenden Hungergefahr werden aber schon wieder, wie im Kriege, Darmkrankheiten, Magenentzündungen infolge verderbter Lebensmittel sowie Erkrankungen an Stomatitis als Folge einseitiger Ernährung gemeldet. Vor allem aber nimmt die Tuberkulose als Todesursache furchtbare zu. Während 1921 in den deutschen Großstädten an Tuberkulose 22 498 Personen starben, waren es 1922 23 125, also 387 Personen mehr, und im ersten Halbjahr 1923 erlitten der Seuche 1792 Personen mehr als im gleichen Zeitraum 1922. Besonders traurig ist es, daß sich die Sterblichkeit an Tuberkulose im Kindesalter in den letzten Monaten bis in die jüngsten Altersstufen hinein sehr vermehrt hat.

Neben der Tuberkuloseerkranklichkeit bilden die Gesundheitsverhältnisse der Säuglinge einen wichtigen Gradmesser für die Gesundheit eines Volkes. Während des Krieges ging eine der Säuglinge verhältnismäßig noch am besten, weil die Mütter ihre Kinder selbst nährten und die Säuglingsfürsorge besonders leicht einsetzte hatte. Nach dem Kriege ist dann der Mangel an der Milchproduktion und die gewaltige Vertierung der Milch für Säuglinge und Kleinkinder ein verhängnisvolles geworden. Nicht besser geht es der heranwachsenden Schuljugend, die oft ohne Unterwäsche, ohne Strümpfe, Hemd und Schuhe zum Unterricht erscheint. Die ärztlichen Untersuchungen der Schüler haben ergeben, daß durchschnittlich 30 Prozent von ihnen mangelhaft und mangelhaft sind und immer dem Steigmaß in Buchs und Backstein zurückbleiben. In großer

Abend über ein so unglückliches Gesicht, als sollte er am nächsten Morgen gehängt werden. — Ob er, falls der Kaiser diese Behandlung fortsetzt, gerade ein besonders abhängiger deutscher Bundesfürst werden wird, ist mir zweifelhaft. In diesem Jahre wird er 21 Jahre alt und übernimmt damit offiziell und tatsächlich die Regierung seines Landes. (S. 118.)

### Er kann nicht aufhören.

Major v. Neumann-Gesell ist zum Ertrinken seiner Vorgesetzten, des Militärkabinetts und all seiner Bekannten, aus heiterem Himmel, bei einer Frühjahrsparade ganz unerwartet zum Hingeladanten ernannt worden. Er ist ein angestammter Mensch mit ererbtenen Anschauungen und kleinen Begriffen, der mehrwöchentliche aus eigenem Instinkt dem Kaiser bei jeder Gelegenheit die Hand küßt. Er hat dies auch schon früher als Offizier des 2. Garde-Regiments getan, und so ist der Monarch auf ihn aufmerksam geworden. Man hat ihm verschiedentlich bedeutet, daß dies tägliche mehrmalige Handküssen doch nicht ganz passend sei, ja etwas Unästhetisches an sich habe. Er aber meinte stierhaft ganz treuerzogen, er habe es nun einmal anfangen und könne nun nicht mehr damit aufhören. (S. 180 f.)

Strajverbühnung im Freien. Eine neue Art des Strafvolkes hat sich in Holland bewährt. Dort gibt es Gefängnisse auch ohne festverschlossene Häuser. Ein Versuch während des Krieges, den man mit dem „Freiluft-Gefängnis“ machte, befriedigte nicht. Besser gelang ein zweiter Versuch des holländischen Justizministeriums. Im Januar dieses Jahres wurden 60 Verbrecher nach dem holländischen Ort Veenhuizen gebracht. Sie erhielten die Aufgabe, fünfzig Acker Weide- und Summergebiet in Kulturland zu verwandeln. Sie arbeiteten sehr fleißig ohne Aufsichtnahme durch Gefängnisbeamte oder Wächter. Sie sind in einzelne Trupps geteilt, von denen jeder nur aus wenigen Leuten besteht. An der Spitze jedes Trupps steht ein freiwilliger Arbeiter, der keine Strafe verbüßt, aber sich zur Mitarbeit angeboten hat. Der die Nacht schlafen will, hat es nicht schwer, aber keiner der Gefangenen hat bisher daran gedacht. Die Verhältnisse in dem Freiluftgefängnis von Veenhuizen sind durchweg günstiger als in den Gefängnissen. Die holländische Regierung beschäftigt mehrere Gefangene der neuen Art einzurichten und so das Vollenstehen durch ein Gemeinschaftsleben der Gefangenen im Freien ohne sichtbare Aufsichtnahme mehr und mehr zu erreichen. Es ist klar, daß hier ein großer moralischer und gesundheitlicher Fortschritt bei der Ueberwindung von Verdammnis und Mooren Fund in Sand steht.



## Mitliche Bekanntmachungen.

### Verordnung über die Milchversorgung.

Auf Grund der Bekanntmachung zur Sicherung der Volksernährung vom 22.5.1916 R.G.B.I. S. 401 und des Gesetzes vom 29.6.1922 - G. B.I. Nr. 31 betr. die Abänderung des Art. 215 des Danziger polnischen Wirtschaftsabkommens vom 24.10.1921 wird unter Aufhebung der Bestimmungen über die Milchversorgung vom 21.11.1922 - St. V. Teil I S. 649 - und 13. August 1923 - St. V. Teil I S. 592 - für das gesamte Gebiet der Freien Stadt Danzig verordnet:

#### § 1.

Alle Molkeeien und Käseereien haben von sofort ab die gesamte Menge der eingelieferten Frischmilch in unbearbeitetem Zustande nach Anordnung des Ernährungsamtes Danzig zu den jeweilig geltenden Höchstpreisen anzuliefern. Kuhhalter haben die Milch an die Stellen, an die sie am 1.8.1923 lieferten, weiterzuliefern. Ein Wechsel bedarf der Genehmigung des Senats.

Soweit es zur Sicherung des Milchbedarfs erforderlich ist, haben auf Anfordern des Ernährungsamtes weitere Kuhhalter Milch zu den jeweilig geltenden Höchstpreisen an Stellen, die vom Ernährungsamt bestimmt werden, zu liefern.

#### § 2.

Die Herstellung von Hart- und Weichkäse wird den Kuhhaltern, sowie Unternehmern oder Leitern von Betrieben, die Milch verarbeiten, oder verarbeiten, unterliegt.

#### § 3.

Die Herstellung von Butter in Molkeereien, Käseereien und landwirtschaftlichen Betrieben ist unbeschadet ihres eigenen Bedarfs verboten.

#### § 4.

Kuhhalter sowie Unternehmer oder Leiter von Betrieben, soweit diese die Milch gewerblich verarbeiten oder verarbeiten, haben:

1. den Anforderungen des Ernährungsamtes der Stadt Danzig zu entsprechen. Dies gilt insbesondere für die zur Herstellung von Milch erforderlichen Maßnahmen.
2. zum Zwecke des Nachweises der Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen auf Verlangen der Beauftragten des Senats Auskunft zu geben, Einsicht in die Geschäftsaufzeichnungen zu gewähren und die Befähigung der Geschäftsführer und Vorräte zu gestatten.

#### § 5.

Die Verarbeitung von Frischmilch an die Verbraucher, soweit sie nicht Selbstverarbeiter sind, darf nur gegen Bezugskarte erfolgen.

Es ist verboten, Frischmilch in Gast-, Schenke- und Speisewirtschaften sowie Konditoreien zu verarbeiten.

#### § 6.

Das Ernährungsamt Danzig kann Ausnahmen zulassen.

#### § 7.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die auf Grund dieser Bestimmungen getroffenen Bestimmungen oder Anordnungen werden nach Maßgabe des § 2 der Bekanntmachung zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (R.G.B.I. S. 401) und des Gesetzes vom 29. Juni 1922 (R.G.B.I. Nr. 31) betr. die weitere Abänderung des Art. 215 des Danziger polnischen Wirtschaftsabkommens vom 24. Oktober 1921 bestraft.

#### § 8.

Diese Verordnung tritt mit dem 23. November 1923 in Kraft.

Danzig, den 20. November 1923.

Der Senat der Freien Stadt Danzig.

(1238) Schm. Kranz

Nach der heute im Staatsanzeiger erscheinenden Verordnung des Senats vom 14. November 1923 beträgt die Grundwertsteuer im Stadtbezirk Danzig für das Steuerjahr 1923 = 2 Prozent des in Gulden umzurechnenden gemeinen Wertes der Grundstücke am 1. April 1923.

Auf Grundstücke, von denen auf Grund von Eingemeindungsverträgen die Grundsteuer nur in Form von Zuschlägen zu den staatlichen veranlagten Grund- und Gebäudesteuererträgen erhoben werden darf, werden nur die staatlich veranlagten Sätze und zwar in der Weise erhoben, daß an Stelle der Mark ohne Umrechnung der Gulden tritt, und der Steuerbetrag auf volle Gulden nach oben abgerundet wird.

Die Grundwertsteuer für 1923 ist in zwei gleichen Raten bis zum 1. Dezember 1923 und bis zum 15. März 1924 zu entrichten.

Der Hausbesitzer ist berechtigt, die Steuer auf die Mieter durch Zuschläge zur Miete im Verhältnis des Mietsentgeltes bezm. des Mietswertes der eigenen Wohnung umzulegen.

Die Veranlagungsschriften gehen den Steuerpflichtigen in diesen Tagen zu.

Etwasige Rechtsmittel sind durch Beibringung von Sachverständigen-Gutachten zu begründen.

Danzig, den 22. November 1923.

Steueramt 3. (11236)

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Donnerstag, 22. November, abends 7 Uhr:

### Die fünf Frankfurter

Lustspiel in drei Akten von Karl Köhler.

In Szene gesetzt von Heinz Krede.

Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.



## Flamingo

Bühne und Film  
Vornehme Lichtspiele  
Junkerstraße 7. Telefon 6910

## Ein Ereignis ist der 5. Teil Mit Stanley im dunkelsten Afrika Wüstengefahren

Das Zusammenreffen der beiden  
berühmten Forscher  
Dr. Livingstone und Stanley.

Ausserdem

Conrad Veidt

in dem prächtigen Filmwerk

## „Opfer der Gesellschaft“

und

Charlie Chaplin

in

Chaplin als Pfandleiher.

## Gedania-Theater

Schüsselbamm 53-55

### Achtung! Heute! Der große Programm!

der Helden der  
schwarzen Berge

Abend- und Schauspiel in 6 Teilen

1. Epik: „Der Tod im Nacken“ 6 Akte

2. Epik: „Endlos“ 4 Akte

In der Hauptrolle: Eino Linde

Ferner: Die Original-Goldwyn-Komödie

„Freddie's erste Spekulation“

(Wie Freddie reich werden wollen, 2 große Akte)

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr

## Wohnungsuchende

Danziger Wohnungsuchende werden gebeten, zur Wohnungssuche bei Herrn Bertram, Danziger Straße 10, zu kommen.

## Bertram

in Danziger Straße 10, Danziger Straße 10, Danziger Straße 10.

Am Freitag, den 22. November, abends 7 1/2 Uhr.

Einmalige Gelegenheit, Danziger Straße 10, Danziger Straße 10.

Einmalige Gelegenheit, Danziger Straße 10, Danziger Straße 10.

Einmalige Gelegenheit, Danziger Straße 10, Danziger Straße 10.

Einmalige Gelegenheit, Danziger Straße 10, Danziger Straße 10.

Einmalige Gelegenheit, Danziger Straße 10, Danziger Straße 10.

## Achtung! Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus Morgen! Box-Großkampftag

Am Freitag, den 23. November, abends 8 Uhr:

Johnson gegen Kurt Sasse  
der bekannte Negerboxer, 118 Pfd. Ex - Federgewichtsmeister von Deutschland, 117 Pfd.

Erich Grünke gegen Wilh. Krüger  
Danzig, 145 Pfd. Berlin, 165 Pfd.

Harry Deiters gegen Roter  
Hannover, 140 Pfd. Potsdam, 139 Pfd.

Paul Samson-Körner gegen Karl Fitzner  
früher Amerika, 165 Pfd. Berlin, 170 Pfd.

Besieger Hans Breitensträters.  
12 Runden à 3 Min. 4-Unzen-Handschuhe u. harter Bandagen.

Vorverkauf von 9-1 und von 3-5 Uhr Dominikswall 4, part.

11234

## Ware fast ohne Geld!

können Sie bei kleiner Anzahlung  
sofort mitnehmen

Wir bieten Ihnen preiswerte und gute

## Anzug-, Kostüm- u. Mantelstoffe

GULDENPREISE:

|             |                 |                  |                 |
|-------------|-----------------|------------------|-----------------|
| Manchester  | 4 <sup>00</sup> | Ulsterstoffe     | 7 <sup>20</sup> |
| Anzugstoffe | 5 <sup>00</sup> | Cheviot          | 3 <sup>00</sup> |
| Flausche    | 9 <sup>00</sup> | Mod. Rockstreif. | 2 <sup>90</sup> |

Reichhalt. Auswahl in sämtl. Webwaren

Sämtl. Futterstoffe stets auf Lager

im

„Danziger Textilgeschäft“

11163 9 Lange Brücke 9

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

11163

Kein Laden. 1 Treppe

Berliner

Konfektions-Vertrieb

Vorstädtischer Graben 24, 1

Welt unter Preis.

Herren- (Anzüge, Raglans, Mäntel)

26, 38, 45, 52 Gulden u. a.

Prima Stoffe

Beste Verarbeitung

Auf Teilzahlung

gebe alle Waren und ge-  
währe noch außerdem

10% Rabatt.

Berliner

Konfektions-Vertrieb

Vorstädtischer Graben 24, 1

Kein Laden. 1 Treppe

Fahrräder,

Mäntel, Schlauhe sowie

alle Fahrradteile, Taschen-

lampen, Batterien, Feuer-

zeuge kaufen Sie in besser

Qualität zu enorm billigen

Tagespreisen bei

Gustav Ehms,

Fahrradgroßhandlung,

1. Damm 22/3,

Ecke Breitaasse.

2- oder 1-Zimmer-

Wohnung

unmöbl., mit Küche, gegen

zeitgemäße Miete gesucht.

Seit 2 Jahren dring. vor-

notiert. Uebernehme sämt-

liche Klempnerarbeit im

Haufe kostenlos. Angebote

unt. V. 1880 an d. Exped.

der Volksstimme. (11223)

Zimmer

mit zwei Betten frei.

Hohe Seigen 2. (f)

Zimmer m. 2 Betten

sofort zu mieten gesucht.

Ang. unt. V. 1884 an d. Exp.

der Volksstimme. (11223)

Buppen

fertigt, repariert u. frisiert,

eine Partie

Spielwaren

verkauft billig

Winkler, (f)

Johannisstraße 63.

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223

11223